

schränkt sich nicht nur auf den Schnitt ihrer Kleider, sondern ergreift auch die von ihr bevorzugten Farben. Einer Tradition des typischsten „Ancien Regime“-Zeitalters, des höfischen, vornehmen 18. Jahrhunderts folgend, wählt sie stets matte und zarte Pastellfarben: alle Schattierungen von Mauve, Grau, Lila, Mattblau, Beige, Silber, Gold, Weiß. Und einerlei, ob es sich um Morgenkostüm, Nachmittagsrobe, Abend-, Reise-, Stadt- oder Landkleid handelt, stets trägt Queen Mary Pastellfarben, bis zur Erde reichende Gewänder aus kostbaren („königlichen“) Stoffen, mit denen es ihr nicht selten gelingt, ihre Besonderheit und die Majestät ihres Amtes zu unterstreichen.

Seiner Frau darin nicht unähnlich, leistet sich auch King George seinen eigenen Individualismus in Garderobefragen. Auch er ist seit etwa 20 Jahren bei derselben Mode verblieben, und darf heute als vollkommenster Vertreter jenes Männerstils gelten, der unter dem Namen „Edwardian“ (nach dem Vater, Edward VII.) bekannt ist. Da in der Männermode das Tempo jedoch viel gemächlicher und namentlich englische Männermode besonders konservativ ist, fällt diese modische Eigenart des Königs weniger auf. Daneben leistet sich aber King George, der im Gegensatz zu seinem ältesten Sohn sehr auf Korrektheit und Stilreinheit der Kleidung achtet, dennoch eine ganze Reihe von besonderen modischen Freiheiten. So ist er zum Beispiel der einzige Mann im ganzen Imperium, dessen Bügelfalte sich nicht vorne in der Mitte der Hose, sondern seitlich befindet; so liebt er es, an Stelle des Knotens den Schlips durch einen Ring zu ziehen; so

König Georg von England hat ebenfalls seinen eigenen konservativen Kleiderstil. So trägt er z. B. die Bügelfalte an den Beinkleidern seitwärts

